

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Abonnement: große Ritterstraße Nr. 28.

Böhmische Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 124.

Sonnabend den 7. August.

1880.

## Keine Vermehrung der Steuern!

Dieser Ruf bricht sich im Volke immer mehr Bahn, er wird wahrscheinlich die nächsten Sessionen unserer Parlamente und die nächstjährigen Wahlen durchdringen. Das Volk ist misstrauisch geworden gegen das schöne Wort „Steuerreform“, weil darunter nur eine Steuervermehrung zu verstehen pflegt. Und es ist gegenwärtig ein gewisser Zeitpunkt für die Erhöhung der Lasten des Volkes. Jeder Einzelne muß sich heute einbilden, weil die Einnahmequellen dürftig stehen. Man verlangt mit Recht, daß der Staat sich auch nach der Decke strecke, wie es der Privatmann thun muß.

Es werden verschiedene Steuerreformpläne empfohlen. Alle enthalten die Forderung der Einführung neuer oder die Erhöhung vorhandener Steuern. Darüber wie die neuen Einnahmen verwandt werden sollen, gehen die Reformpläne auseinander. Der eine, besonders von einzelnen Regierungen präparierte Plan stellt die Abschaffung der Matricularbeiträge in den Vordergrund. Die Matricularbeiträge haben einzelne Schattenseiten und sind besonders den Regierungen der Einzelstaaten unbenommen. Es ist aber nicht der Hauptzweck der Volkvertretungen, den Regierungen das Leben möglichst bequem zu machen, wenn dies nicht zugleich im Interesse des Volkes liegt. Es darf kein Pfennig Matricularbeiträge ausgeschrieben werden, der nicht vom Reichstage bewilligt ist. Dadurch hat der Reichstag das vom constitutionellen Gesichtspunkte äußerst wichtige Einkommensteuerverweigerungsrecht, welches z. B. der preussische Landtag, der nur das Recht der Ausgabebewilligung hat, nicht besitzt. Es wäre vom liberalen Standpunkte aus unverzeihlich, wenn man an der wichtigsten constitutionellen Rechte preisgeben wollte, ohne ein gleichwerthiges constitutionelles Äquivalent zu erhalten. Vom Standpunkte der Konserватiven aus, welche den Constitutionalismus überhaupt für ein Uebel halten, ist es wohl begreiflich, wenn diese dem Reichstage das Einkommensteuerverweigerungsrecht entziehen wollen. Der Reichstag hat sein Recht noch nie gemißbraucht, er hat noch nie eine wirklich notwendige Ausgabe abgelehnt, ist vielmehr den Wünschen der Regierung immer in weitgehender Weise entgegengekommen. Schon das bloße Vorhandensein jenes Rechtes wirkt wohlthätig; es legt der Reichsregierung eine Beschränkung auf, in ihren Forderungen nicht zu weit zu gehen, weil der Reichstag sie ablehnen würde.

Das Vorhandensein der Matricularbeiträge wirkt daher wohlthätig, weil es die Einzelregierungen zwingt, schon im Bundesrathe auf eine sparsame Verwaltung hinzuwirken. Denn jede Anschwellung der Reichsausgaben macht sich im Anwachsen der Matricularbeiträge bemerkbar, welche durch die Steuern der Einzelstaaten gedeckt werden müssen. Die Einzelstaaten haben also jetzt ein sehr nahe liegendes praktisches Interesse, in Bezug auf Bewilligung von Ausgaben sparsam zu sein; dies Interesse fällt mit der Bewilligung der Matricularbeiträge fort.

Weniger ernst ist ein „Steuerreformplan“ zu betrachten, den die Berliner „Post“ ausgeheckt hat und mit großem Eifer vertritt. Sie weist von

den großen Versprechungen, welche im vorigen Jahre in Bezug auf Steuerentlastungen vom Regierungstische aus gemacht wurden, einzelne als zu weitgehend zurück; sie tritt nur für einzelne der für Preußen in Aussicht gestellten Steuerentlastungen ein und verlangt, daß so viele neue Reichssteuern bewilligt werden, um in Preußen diese „Steuerreform“ durchführen zu können. Ueber die Einzelheiten des Planes der „Post“ ließe sich ja reden; aber wer bürgt uns, daß, wenn die neuen Lasten im Reiche bewilligt werden, die Einnahmen wirklich in Preußen zu dem von der „Post“ vorgeschlagenen Reformen verwendet werden? Die Erfahrungen, welche wir bisher und besonders seit vorigem Jahre gemacht haben, lassen ein wenig Misstrauen hier wohl gerechtfertigt erscheinen.

Komisch nur kann die Art und Weise wirken, in welcher die „Post“ für ihren Plan Propaganda macht. Sie richtet ihre Mahnungen einerseits an die Regierung, andererseits an die Nationalliberalen. Die Letzteren sollen durchaus die Steuerpläne der „Post“ durchführen helfen und wenn sie darüber einen Selbstmord begehen, wenn die Partei darüber in Trümmer gehen sollte. Die „Post“ sieht nämlich ein, daß ein Theil der Nationalliberalen sicher nicht die von ihr verlangten neuen Reichssteuern bewilligen werde; die Ablehnenden werden sofort als „innerlich der nationalen Sache entfremdete Männer“ denuncirt, von denen die übrigen Mitglieder der Partei sich zu trennen hätten. Wer dagegen so viel neue Steuern bewilligt, wie die „Post“ es haben will, dem wird mit „großen nationalliberalen Gesichtspunkten“ geschmeichelt, und was des Humbugs mehr ist. Blumper könnte die Falle nicht gestellt werden, die „Post“ muß die Nationalliberalen für sehr naive Leute halten.

Die „Post“ scheut sich selbst nicht, den Nationalliberalen vor dem „Schwarzen Manne“ graulich zu machen. Wenn die Liberalen nicht die von der „Post“ geforderten Steuern bewilligen, so droht sie, daß Windthorst und die Ultramontanen sie dem Reichsfanzler bewilligen und daß dieser sie mit großen Concessionen auf kirchenpolitischen Gebiete bezahlen werde. Die „Post“ denkt sehr klein vom Fürsten Bismarck. Die Liberalen verteidigen auf diesem Gebiete nicht ihre eigene Parteisache, sondern unveräußerliche Rechte des Staates. Wir können der festesten Ueberzeugung sein, daß Fürst Bismarck nimmermehr Rechte des Staates für so und so viele Mark und Pfennig an die römische Curie verkaufen wird.

## Politische Uebersicht.

Betreffs der Orientfrage und der Flotten-Demonstration schreibt man der Kr.-Z.: „Es ist nicht unmöglich, ja wahrscheinlich, daß die Pforte in der montenegrinischen Frage nachgeben werde oder vielleicht in diesem Augenblicke schon nachgegeben habe, und zwar in der Weise, daß sie der Abtretung Dulcignos den Vorzug giebt. Wenn indessen auf diese Weise die Flottenaction in der montenegrinischen Frage überflüssig werden sollte, so geht daraus noch nicht hervor, daß sie überhaupt unterlassen werden werde, wie heute einzelne Personen wissen wollen, sondern es fragt sich, ob dieser Schritt nicht in der griechischen Frage sich als nothwendig erweisen

werde. So liegen momentan die Dinge und wenn man mit Rücksicht hierauf die Situation als eine beruhigtere ansehen will, so kann man dies doch nur unter der Voraussetzung thun, daß nicht durch das Vorgehen der Montenegriner oder Albanesen oder durch ein anderes unvorhergesehenes Ereigniß die Scenerie über Nacht wieder einmal veränderten Charakter gewinne.“

Wie nach den bisherigen Einzelmeldungen zu erwarten war, haben die Republikaner und die Regierung in Frankreich einen großen Sieg bei den Wahlen zu den Generalräthen, d. h. zu den provinziellen Vertretungen der Departements, errungen. Die Monarchisten und Clerikalen hatten bisher das Uebergewicht in diesen Vertretungen; in Zukunft haben die Republikaner die Mehrheit in wenigstens 70 Departements. Unter den Republikanern haben die Vertreter der beiden äußersten Flügel, der Radikalen und des linken Centrums, Niederlagen erlitten, die Sieger bestehen meist aus speciellen Anhängern Gambetta's und der jetzigen Regierung. Der Sieg bei diesen Wahlen ist auch von politischer Bedeutung, da die Generalräthe in den Wahlkörpern, welche 225 Mitglieder des Senats wählen, die Entscheidung abgeben. Nach den nächsten Senatswahlen wird diese Körperschaft wohl auch eine republikanische Mehrheit haben. Durch diese Wahlen geträufelt gebent die Regierung demüthigt schärfer gegen die Clerikalen, namentlich gegen die geistlichen Orden vorzugehen.

Aus Konstantinopel wird die am 3. d. M. erfolgte Ueberreichung der neuesten europäischen Kollektivnote an die Pforte durch den deutschen Botschafter Grafen Hatzfeld gemeldet. Die Note verlangt zuerst die Abtretung des Dulcigno-Gebietes an Montenegro und erst in zweiter Reihe die Durchführung der Konvention des Grafen Corti. Ferner enthält die Note auch die Ankündigung einer eventuellen Flotten demonstration. Die Behauptung, daß die Note keinen Zwang ankündigt, ist insofern richtig, als die Demonstration nicht gegen die Pforte, welche die Abtretung zusagt, sondern gegen die aufständischen Albanesen gerichtet ist. Die Pforte kann daran theilnehmen, aber eine darauf bezügliche Einladung enthält die Note nicht. Da sonach das Banzergeschwader keine Truppen landen und nicht schießen soll, so werden die Schiffe wahrscheinlich in das albanesische Gebirge klettern sollen, um den dortigen Aufständischen besser zu imponiren.

Griechenland, das wohl vorläufig nicht in den glücklichen Besitz der ihm von der Konferenz zugesprochenen Gebiete gelangen dürfte, will wenigstens „Gewehr bei Fuß“ warten. In Athen ist das bereits signalisirte Dekret des Königs, durch welches die Mobilisirung der Armee angeordnet wird, publizirt worden. Ebenso ist die griechische Deputirtenkammer mittelst königlichen Dekrets zum 8. f. M. einberufen worden.

Aus Afghanistan lauten die Nachrichten, welche bis zum 3. d. M. reichten, äußerst kriegertisch. Ajud Khan ist bis Mirakere vorgeückt und hat zu einem Angriff auf Chaman Streikräfte in Bewegung gesetzt; es heißt, seine Cavallerie sei im Marsche auf Kastran, um die für Kandahar bestimmten Lebenszufuhren abzuschneiden. — Nachrichten aus Kabul besagen, daß General Koberis Befehl erhalten habe, mit einer starken Truppen-



macht von allen Waffengattungen nach Kandahar zu marschiren. Ein Telegramm aus Simla bestätigt, daß dieser General sich sofort mit einer Armee von 10 000 Mann von Kabul auf Kandahar in Bewegung setzen werde. — Ueber General Burrows Niederlage liegen jetzt die ersten detaillirten amtlichen Meldungen vor. Eine Depesche des Besiegten aus Kandahar vom 29. Juli meldet: Nachdem General Burrow erfahren hatte, daß die Vorhut Nub Khans Naimand besetzt hatte, marschirte am 27. Juli Morgens die Artillerie und Kavallerie von Nischki-Nahud (westlich von Kandahar) ab und griff den Feind um 9 Uhr an. Bald darauf erschien die Gesamtmacht des Feindes und formirte folgende Schlachtlinie: 7 reguläre Regimenter im Centrum, 3 andere in Reserve; 2000 Mann Kavallerie auf dem rechten Flügel, 400 Berittene, 2000 Ghazis und irreguläre Infanterie auf dem linken Flügel, die andere Kavallerie und die irregulären Truppen blieben in der Reserve. Außerdem hatte der Feind 5 oder 6 Batterien, darunter Hinterladerbatterien, in den Zwischenräumen aufgestellt. Bis 1 Uhr blieb das Treffen auf Artilleriefire beschränkt, welches der Feind so gut unterhielt und dirigirte, daß die bessere Dualität der englischen Geschütze keinen Erfolg bot für die geringere Quantität. Das Feuer der englischen Hinterlader blieb nicht ohne Wirkung, allein in Folge eines energischen Angriffes der Kavallerie der Ghazis fielen die Sepoys in Verwirrung auf das 66. Regiment zurück, wobei 2 Kanonen im Stich gelassen wurden und die Formation verloren ging. Die Infanterie retirirte langsam und wurde von der Kavallerie und Artillerie abgeschnitten. Nach heftigem Kampfe gelang es Burrow, die Infanterie herauszuziehen und in die Rückzugslinie zu bringen. Der Feind setzte die Verfolgung bis auf 10 Meilen von Kandahar fort, aber nicht energisch. Die Kavallerie, Artillerie und ein Theil der Infanterie erreichten am nächsten Morgen 7 Uhr das Argandah-Ufer, 40 (englische) Meilen von dem Gefechtsfeld entfernt. Die Mehrzahl der Verluste entstand durch Durst und Erschöpfung. Fast die ganze Munition, 400 Martiny- und 700 Snider-Gewehre, sowie 2 Neupfänder gingen verloren.

### Deutschland.

— (Der General v. Schwarzhoff), Chef des 3. Armeecorps, feiert am 13. d. M. sein 50-jähriges Dienstjubiläum.

— (Die hessische Agnatenfrage) hat nunmehr durch den Beitritt des Prinzen Wilhelm von Hessen ihren endlichen Abschluß gefunden. Das Abkommen geht, wie nach der „M. Z.“ verlautet, dahin, daß der Prinz dem im Anfange des Jahres zwischen der königlichen Staatsregierung abgeschlossenen Vergleich mit den drei übrigen Agnaten beitrifft und von der weiteren Verfolgung seiner Ansprüche auf dem Rechtswege absteht. Hierzu sollen ihn namentlich die Einkünfte seines Schwiegervaters, des Fürsten von Bentheim-Steinfurt, bestimmen haben. Die Hauptpunkte des Vergleiches gipfeln darin, daß die agnatischen Erben des ehemaligen Kurkaufes eine jährliche Rente von zusammen 100 000 Thl. beziehen, außerdem erhalten sie die Schlösser zu Wabern, Rotenburg und Schönfeldt, so wie von dem Bellevue-Schloß in Kassel denjenigen Theil, welcher gegenwärtig von dem Regierungspräsidenten v. Brauchitsch bewohnt wird, jobann sind einige fürstliche Ehrenrechte den Mitgliedern des ehemaligen regierenden Hauses von Brabant gewährleistet.

— (Dr. Falk), der frühere Kultusminister, ist bei der am 4. d. in Münster stattgehabten Einweihung des neuen Akademiegebäudes seitens der Akademie zum Ehren-Doktor der Philosophie ernannt worden. Die literale Presse ist natürlich nicht wenig erstaunt und aufgebracht ob dieses Ereignisses, denn sie hätte es nie für möglich gehalten, daß in der unkatolischen Stadt Münster dem Vater des Kulturkampfes wegen seiner Verdienste um eine katholische Akademie solch hohe Auszeichnung zu Theil werden könnte.

— (Das Justizministerium) läßt es sich in anerkennenswerther Weise angelegen sein, bei den Erhebungen über die Höhe der Gerichts-

kosten in Erfahrung zu bringen, ob dieselben auf die Zahl der Prozesse von Einfluß gewesen sind. Auch im Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Kassel sind, wie uns von dort gemeldet wird, desfallige Untersuchungen angestellt worden, und das Resultat dieser Untersuchungen war, daß die Zahl der Zivilprozesse stetig abgenommen hat. Wäre diese Thatsache unter dem früheren Gerichts-Kosten-Tarif zu Tage getreten, so dürfte sie mit Freuden als ein sicheres Zeichen der gebesserten wirthschaftlichen Verhältnisse begrüßt werden. Da aber die Abnahme der Prozesszahl zusammenschüttelt mit der Erhöhung des Gerichts-Kosten-Tarifs, da ferner alle sonstigen Wahrnehmungen — wie zum Beispiel die Vermehrung der Konkurse — keineswegs für einen wirthschaftlichen Aufschwung sprechen, so bleibt nur übrig die Verringerung der Zivilprozesse auf Rechnung der gesteigerten Prozessgebühren zu setzen, so daß letztere in vielen Fällen thatsächlich den Charakter einer Rechtsverweigerung bekommen. Ja, man kann noch einen Schritt weiter gehen und behaupten, daß die hohen Gerichtskosten, indem sie selbst von gerechten Prozessen abschrecken, zur Vermehrung leichtsinniger und sogar böswilliger Fallissemens beitragen.

— (Die Finanzminister-Konferenz in Koburg) hat, wie man hört, ihre Beratungen an der Hand einer von Preußen ausgearbeiteten Vorlage gehalten, welche den Regierungen schon vorher bekannt war. Die schnelle Beendigung der Konferenz an sich würde somit nicht gegen oder für die Erfolglosigkeit der Verhandlungen sprechen, da Annehmen und Ablehnen so zu sagen schon im Voraus festgesetzt war. Ob und welchen Einfluß die Koburger Beratungen auf die preussische Steuerpolitik haben werden, muß dahingestellt bleiben, zumal trotz alledem der Beschluß festhalten soll, keine Versuche zu machen, welche die bestehenden Einnahmen zu schädigen oder zu beeinträchtigen im Stande wären. Von der Abschaffung der Kanal- und Schleusengebühren, welche doch eine Konsequenz der des Ghauffeegeldes wären, ist auch schon lange nicht mehr die Rede.

— (Die bayrische zweite Kammer) hat zum Schluß der Session eine Subjugsadresse an den König erlassen, welcher wir folgende Sätze entnehmen: „Sieben Jahrhunderte sind verfloßen, seitdem die erhabene Dynastie Wittelsbach ihre Geschicke untrennbar mit dem bayrischen Volke verknüpft hat; kein anderes unter den Herrscher-geschlechtern der deutschen Nation hat eine gleiche geschichtliche Thatsache zu verzeichnen. Auf diese lange Vergangenheit blickt das bayrische Volk mit freudigen Gefühlen und mit berechtigtem Stolz zurück. Im Laufe der Zeit sind neue Zweige dem alten Stamme zugewachsen, aber vom Rhein und Main bis zu den Alpen schlagen alle Herzen für den königlichen Thron. Dem geeinten Volke war und ist das erhabene Herrscherhaus die sicherste Gewähr seines Bestehens und Gedeihens. So hat es unter den deutschen Stämmen eine Stufe selbstiger Entwicklung erreicht, die keinen Vergleich zu scheuen braucht. Wie die durchlauchtigste Dynastie Wittelsbach stets treu zu ihrer Waise stand, so hat auch dieses niemals in seiner Treue gewankt, und die lebende Generation, festhaltend an der von den Vätern ererbten Tugend, gelobt in dieser feierlichen Stunde seinem erhabenen Könige und dem königlichen Hause für sich und ihre Nachkommen die Bewahrung bayrischer Treue und Anhänglichkeit!“

— (Die allerhöchste Ordre) wegen der erforderlichen Truppendislokationen dazwischen aus Ems vom 6. v. M. und bemerkt, daß die Bestimmungen über die Neuformationen vorbehalten bleiben. Wie man hört, werden die neu zu bildenden Truppenteile insgesammt rothe Achselklappen erhalten.

— (Das neue Kirchengesetz) ist mit dem 4. d. M. in Kraft getreten.

— (Ueber die Vergebung von Leistungen und Lieferungen) im Bereiche des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, hat der Minister für die öffentlichen Arbeiten im Anschluß an den Erlass vom 24. Juni d. J. nachträglich bestimmt, daß die Heranziehung von Unternehmern aus entfernteren Orten unter Gewährung von Freifahrt- und Transportvergünstigungen grundsätzlich auf diejenigen Fälle zu beschränken ist, in denen es an

geeigneten Unternehmern in der Nähe der Baustellen mangelt. Im Uebrigen sind bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen, welche insbesondere, nur bei größeren Unternehmern voraussetzende Geschäftskennntnis nicht erfordern, bei gleicher Preisstellung, und insofern gegen Dualifikation und Leistungsfähigkeit keine Bedenken vorliegen, die in der Nähe wohnenden Gewerbetreibenden thunlichst zu berücksichtigen.

— (Standesamtliches.) Es werden noch immer Zweifel erhoben, ob der Tag der Geburt mitgerechnet werden muß bei der Frist, welche dem Anzeigepflichtigen eine volle Woche oder sieben ganze Tage zur Erstattung der Anzeige gewährt. Nach einem früher ergangenen Erlass des Ministers des Innern und der Justiz wird, wie man uns offiziös mittheilt, der Tag der Geburt nicht mitgerechnet.

— (Ersatz der Stollgebühren.) Das jetzt im Kultusministerium zur Ausarbeitung vorliegende Gesetz, wodurch den Geistlichen die durch das Civilstands-gesetz zum größten Theile verloren gegangenen Stollgebühren ersetzt werden sollen, veranlaßt seine Entstehung schon dem Ministerium. Seit mehreren Jahren hat diese Frage die Landtage bei der Stollberathung stets beschäftigt und ist von allen Seiten die Nothwendigkeit eines hierfür zu erlassenden Gesetzes anerkannt worden. Es wird sich nun fragen, ob der Finanzminister die hierzu nöthigen Gelder in der Lage ist, disponibel zu machen.

— (Das Sedanfest) in diesem Jahre besonders festlich zu begehen, dieser Gedanke findet in Sachsen immer mehr Anhang. Bestimmt will darauf hin, daß König Albert der Entthüllung des prachtvollen Germania-Standbildes in Dresden persönlich beiwohnen will. Gesichert ist auch bereits die Befragung der Gräber der vor zehn Jahren bei St. Privat gefallenen sächsischen Krieger durch eine Sammlung in den sächsischen Militärvereinen. Delegirte von sächsischen Veteranen werden diesen Akt der Pietät am Weg vollziehen.

— (Die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen) hat am 4. August in Baden-Baden ihre Arbeiten geschlossen. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete der Antrag betreffs einheitlicher Regelung über die Fahrpreiermäßigungen für Kinder. Die Kommission für Angelegenheiten des Personenverkehrs, welche diese Frage vorbereitet hat, erachtet die thunlichste einheitliche Regelung für sehr empfehlenswerth und schlägt vor, die Altersgrenze für taugliche zu befördernde Kinder auf drei Jahre — nicht wie es kürzlich bei der preussischen Staatsverwaltung eingeführt worden ist, vier Jahre — zu bestimmen und nur zwei Kinder auf eine erwachsene Person frei zu befördern. Kinder von drei bis zehn Jahren sollen in allen Zugattungen in den ersten Wagenklassen zum halben Fahrpreis für Erwachsene und in vierter Klasse zum halben Preis der Personenzugbillets dritter Klasse befördert werden und 12 Kilogr. Freigepäd, wo solches überhaupt besteht, genießen. Zwei Kinder betreten allen Wagenklassen nur eines einfachen Billets. Die Veramalmung nahm jedoch, wie man der National-Zeitung berichtet, ein Amendement des Herrn von Simpfon (Tiltsch-Insterburger-Bahn) an, dahin gehend, daß auch in der vierten Klasse für Kinder von drei bis zehn Jahren nur der halbe Fahrpreis erhoben werden soll, also in Norddeutschland von 1 Pfennig pro Kilometer. Bei Begründung dieses Vorschlags wurde namentlich geltend gemacht, daß die Kinder der ärmeren Klassen gegen die der reicheren nicht benachtheiligt werden dürften. Als nächster Versammlungsort wurde Köln bestimmt.

### Bermischtes.

\* (Der böshafte „Pam“) Der Antrag auf Abschaffung des Gesetzes, daß Niemand seine Schwägerin betrahen darf, ist im englischen Parlament schon wiederholt verhandelt und ist von Lord Palmerston unterstützt worden, welcher insbesondere geltend machte, wenn ein Mann, dem seine Frau gestorben, so verheiratet sei, eine zweite Frau zu heirathen, es für denselben immer noch besser sei, nur eine Schwiegermutter haben, als bei er mit zweien „Schwieger“ sei.

\* (Merkwürdige Saramentei.) „Sagen Sie mir, Sie reden immer von Ihrer Saramentei und die Welt ist stets 1 Uhr in der Kneipe?“ — „Ja, wenn Sie, ich scheue mich vor dem Moment des Besagens in die Kneipe, da bei denselben immer möglichst weit hinaus“



**Bekanntmachung.** Da sich in letzter Zeit in der Umgegend mehrere tolle Hunde gezeigt haben, so wird zur Vermeidung von Unglücksfällen auf Grund der §§ 50 und 74 des Gesetzes vom 25. Juni 1875 — die Abwehr und Unterdrückung von Viehschaden betr. — die Befreiung aller im hiesigen Polizei-Bezirk vorhandenen Hunde auf die Dauer von 4 Wochen angeordnet und dabei bemerkt, daß Hunde — abgesehen von der Befreiung des Besitzers — welche dieser Vorschrift zuwider frei umherlaufend betrogen werden, ohne Weiteres getödtet werden.

Das Führen der (mit einem — das Weissen unbedingt verbindenden — Maulkorb versehenen) Hunde an einer langen Leine wird gefordert.

Merseburg, den 2. August 1880.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Bekanntmachung.**  
Mittwoch den 11. d. M., vormittags 10 Uhr, sollen im Saale des hiesigen Rathstellers 2 Stück große Leinwandbilder meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 4. August 1880.

**Stadt-Steuer-Kasse.**

Für die Bewohner des platten Landes besteht bei der Hofverwaltung die zweckmäßige Einrichtung, daß jeder Landbesitzer auf seinem Besetzungsgange ein Antragsbuch mit sich zu führen hat, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangaben, Einkaufspreisen, Kostenerweisungen, gewöhnlichen Paketen und Nachnahmeangelegenheiten dient. Will ein Auslieferer den Eintrag selbst bewirken, so hat der Landbesitzer demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes seitens der Landbesitzer muß dem Abnehmer auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Uebereinstimmung von der statgehabten Eintragung gezeigt werden.

Kaiserliche Ober-Post-Direction.

**Mobiliar-Auction in Merseburg.**

Sonnabend den 7. August cr., von vorm. 9 Uhr an, sollen in der Wohnung des Herrn Wagenführer, Karlsruherstr. 1, Kleider-, Wasche- und Küchengeräthe, ein Tisch, Fenster, 3 kleine Schweinsbrüste, Waschgeschloß, Kleidungsstücke und dergl. mehr meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 1. August 1880.

**H. Hündelisch,**  
Kreis-Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator.

**Holz-Auction.**

Sonnabend d. 7. August, nachmittags 3 Uhr, soll eine Partie altes Bauholz und Hauspantel Unteraltenburg Nr. 46 im Hofe öffentlich verkauft werden.

**Eine Kuh mit dem Kalbe, jung und groß, steht zu verkaufen Köhschen Nr. 30.**

**90 Stück Bienenvölker,** wovon 76 Stück mit beweglichem Bau-, 14 in Strohwägen, eine Honiggleiter und zwei Wabenrahmen, verkauft wegen Krankheit billig.

Köbn,  
Merseburg, Unteraltenburg, Winkel 6.

Eine Gube Dünger ist zu verkaufen Kreuzstraße Nr. 3.

Ein rothbrauner Biegenbock ohne Hörner, zum Reiten abgerichtet, steht mit Geschir zu verkaufen Burgstraße 1.

**Gotthardtsstraße 15**  
steht ein Logis zu vermieten und 1. October cr. zu beziehen.

**Braunstraße Nr. 8** ist ein Logis mit Inhaberei in der Unteraltener Straße zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Inhaberei, 1 Treppe hoch, ist zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen Bühl 18.

Ein fein möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten Markt 5.

Eine freundliche möblierte Stube mit Schlafkammer ist an einen oder zwei Herren zu vermieten und sogleich zu beziehen. Ansicht nach der Bromenade.

Große Ritterstraße Nr. 12.

**Die Magazin-Verwaltung in Merseburg hat den Stroh-Ankauf wieder aufgenommen.**

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Platze als

**Büchsenmacher**

ausbilde habe und empfehle mich zu Neuarbeiten und Reparaturen befehle.

Merseburg, den 25. Juli 1880.

**G. Redslob,**  
Worstadt Neumarkt Nr. 60.

**Coburger Bier-Niederlage**  
von **Wilh. Luge,**  
frische Sendung in bekannter Güte.

**Neue marinirte Heringe**  
empfiehlt  
**C. L. Dimmermann.**

**Lutze's Restaurant, Burgstr. 12,**  
Depôt und Ausschank des echt Coburger Actien-Bieres, 20 Fl. für 3 Mk. excl. Glas, auf Bestellung frei ins Haus.

**Gehör-Oel**

anempfohlen und mit brillantem Erfolge angewendet vom **Oberstabs-Arzt und Phhysikus Dr. Schmidt.**

Art. Ich. Besten Dank für das mir überlieferte ausgezeichnete und schnell wirkende Gehör-Oel. Meine Tochter, welche seit vielen Jahren beinahe gänzlich taub war, hat durch den Gebrauch Ihres seit 18 Jahren wirkenden Gehör-Oeles ihr gutes normales Gehör vollständig wieder erhalten.

Sandfort, den 12. November 1879.  
**Peters, Königl. Förster.**

Gegen Einfindung von Mk. 4,20 per Postanweisung versendet das Gehör-Oel franco und soll frei das

**Depot von C. Prabez, Hamburg.**

**Zum Waschen und Scheuern**

empfiehlt sich eine kinderleichte Frau im Hause **Brühl Nr. 13, Hof rechts.**

Den Herren Bedenhandlern und Schuhmachern in Merseburg und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich Stiefel und Vorstühle in allen Lederarten zum Einwalzen annehme und schnell, billig und gut herstelle.

**Plaukstat, Gerber,**  
Sitzberg 10.

**Die Internationale Gummifabrik**  
BERLIN SW., Alexandrinen-Strasse 116,

empfiehlt und versendet en gros et en detail alle existirenden Gummiartikel sowie technische und chirurgische Specialitäten, Wund- und Augenschwämme.

Preis-Courant gratis.

**Dreschmaschinen**

mit Engel-Göbel, Häckelmaschinen in verschiedenen Größen (Bestell in Holz und Eisen), Ketteneggen, 1- und 2-spännig, Viehwagen, Häckelmaschinenmesser, sowie alle Ertractheile für landwirthschaftliche Maschinen empfiehlt

**E. Rosch,**  
a. d. Dammühle.

**1 Träger, Eisenbahnschienen, Säulen etc.**

empfiehlt **d. D.**  
**25 originelle Scherzkarten** versendet gegen 50 Pf. in Marken

**Gotthilf Koch, Berlin SW.**

**Frischer Kalk**

stets vorräthig bei **Ferd. Dietrich's Ww.,**  
Fischerstraße 1.

**Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,**

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.  
Versicherungsbestand . . . . . 30 000 Personen  
mit . . . . . 155 000 000 Mk.  
Vermögensbestand . . . . . 29 000 000 Mk.

Bezahlte Versicherungssummen für verstorbene Mitglieder . . . . . 25 000 000 Mk.

**Geschäfts-Ergebnisse des laufenden Jahres:**  
Angemeldet wurden vom 1. Jan. bis Ende Juni 1880 1807 Anträge über 12 120 200 Mk., abgeschlossen wurden vom 1. Jan. bis Ende Juni 1880 1237 Verträge über 8 351 400 Mk., als gestorben angemeldet wurden vom 1. Jan. bis Ende Juni 1880 235 Personen mit 992 900 Mk.

versicherungsanträge werden kostenfrei vermittelt in **Merseburg durch A. Rindfleisch.**

**Liebig's Fleischextract, Condensirte (Schweizer) Milch, Nestle's Kindermehl, beides Nährmittel, Maizena (Maismehl), vorzüglich zu Kuchen, Bäckung etc.,**

**medizinischen Tofayer,** von den medicinischen Wissenschaften als beides Stärkungsmittel für Kinder und Genußende empfohlen,

**Malaga, Madeira, Portwein** mit gleichen Eigenschaften,

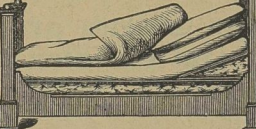
**medizinischen Leberthran,** ausgewogen und in Flaschen,

**deutsches Wohnöl,** kaltgeschlagenes, **italienisches Provençeröl,** mein eigener directer Bezug,

**neuer Himbeersyrup,** aus Waldhimbeeren bereitet, mit bestem Raffinadzucker eingekocht, **Kirschsaft** mit feinstem Aroma empfiehlt

**die Drogen- und Farben-Handlung**  
von **Oscar Leberl,**  
Burgstraße 16.

**Während des Jahresmarktes!**  
Von Montag den 9. August an sollen im



**Rathstellers, eine Treppe hoch, circa 1500 Pfd. neue geriffene Bettfedern, 500 Pfd. feine Daunen, sowie 20 Gebett fertige neue Betten** schleunigst zu nachstehenden Schenkpreisen verkauft werden: **Bettfedern** in nur guter, reiner Qualität, à Pfd. 1,00, 1,50, 2,00 und 2,50 Mk., allerfeinste, zart, zur Hälfte Daunen nur 3 Mk., Daunen à Pfd. 4,00, 4,50 Mk., allerbeste nur 5,50 Mk., fertige neue Betten à Gebett (Ober-, Unterbett und Kissen) nur 9 Thlr., feine herrschaftl. Betten à Gebett 15—17 Thlr.

Hohe Feder, dem daran liegt, sich mit diesem Artikel zu versehen, diese selten günstige Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen.

Die Billigkeit, Reellität und vorzüglichst kaufpreie Qualität meiner Waare wird hoffentlich den geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend seit dem letzten Markte noch im Gedächtnis sein.

**Frankfurt a. D. J. Kirschberg, Leipzig.**

**Aal in Gelée,**  
selbst eingekocht, in ganz frischer Waare, sowie **Meklenb. Spickaal**  
**C. Wolff.**  
empfiehlt

**Ausverkauf**

in **Ärcken und Kleiderstoffen** nebst **Restern** zu gänzlich herabgesetzten Preisen während des Jahresmarktes. Bude an der Firma kenntlich.

**August Zaabe** aus Leipzig.  
Stand vis à vis Hrn. Silerstr. Bergmann.

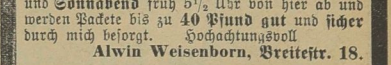
**Kutsch- und Omnibusfahrten**

werden prompt, reell u. billig ausgeführt. Der Omnibus nach Leipzig geht regelmäßig Dienstag und Sonnabend früh 5 1/2 Uhr von hier ab und werden Pakete bis zu 40 Pfund gut und sicher durch mich befohrt. Hochachtungsvoll

**Alwin Weisenborn, Breitestr. 18.**



**H. Horn,**  
Bildhauer,  
Merseburg,  
Langhändler Straße,  
empfiehlt sich zur Ausführung von Grabdenkmälern und Bauarbeiten in jeder gewünschten Steinart, sowie zur Erneuerung derselben bei correctester Ausführung und eben bekanntlich billigsten Preisen. Zeichnungen und Kostenaufschläge auf Verlangen gratis.



**H. Horn,**  
Bildhauer,  
Merseburg,  
Langhändler Straße,  
empfiehlt sich zur Ausführung von Grabdenkmälern und Bauarbeiten in jeder gewünschten Steinart, sowie zur Erneuerung derselben bei correctester Ausführung und eben bekanntlich billigsten Preisen. Zeichnungen und Kostenaufschläge auf Verlangen gratis.

so wie zur Erneuerung derselben bei correctester Ausführung und eben bekanntlich billigsten Preisen. Zeichnungen und Kostenaufschläge auf Verlangen gratis.

so wie zur Erneuerung derselben bei correctester Ausführung und eben bekanntlich billigsten Preisen. Zeichnungen und Kostenaufschläge auf Verlangen gratis.

so wie zur Erneuerung derselben bei correctester Ausführung und eben bekanntlich billigsten Preisen. Zeichnungen und Kostenaufschläge auf Verlangen gratis.



# A. Kiebeck'sche Briquettes und Preßkohlensteine,

deren vorzüglichste Beschaffenheit in jeder Beziehung nunmehr seit Jahren bekannt, halte ich auch für diese Saison einer geneigten Abnahme hierdurch bestens empfohlen.

Bei promptester Lieferung stelle ich die Preise billigt.  
Mit Proben sowie mit Preisliste stehe gern zu Diensten.  
Merseburg, im Juli 1880.

Hochachtungsvoll

Heinrich Schultze.

Nürnberger Exportbier,

16 Fl. 3 Mt.

Nürnberger Schankbier,

18 Fl. 3 Mt.

vorzüglich bei

C. Adam.

Depot und Ausschank der Nürnberger Actienbrauerei.

**Pumpernickel,**  
echt Felsches,

verkauft allein

M. Martin aus Leipzig.

Vergl. Macronen, Macronenkuchen, Kalmus, ost. Ingber u. i. w.

Stand an der Stadtkirche, kenntlich an der Firma.

Vorzügliches

**Nürnberg. Schankbier**

frisch vom Eis empfiehlt

C. Adam,

Depot und Ausschank der Nürnberger Actienbrauerei.

**Krankenkasse „Augusta.“**

Sonntag den 8. d. M. Nachmittags 4 Uhr, Monatsconferenz in Weblers Restauration.

**Tivoli.**

Sonntag den 8. und Montag den 9. d. M.

2 große Concerte

der Thüringer Concert- u. Quartettjäger

Herrn Mejsigk, Retter, Schilde, Bauer, Welker und Strzelewicz.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Familienbillets, 3 Stück 1 Mark, sind vorher bei den Herren Wiese und Matto zu haben.

Beide Abende gewähltes Programm.

**Sommertheater Funkenburg.**

Sonntag den 8. August. Zum ersten Male: Das Volk wie's weint und lacht. Großes Volksstück mit Gesang in 8 Bildern von F. D. Wer. Auff. von A. u. B. Contradi. Die Direction.

**Merseburger Landwehr-Verein.**

Zu einer Besprechung wegen der bevorstehenden diesjährigen Sedan-Feier werden die Mitglieder auf

Sonntag den 7. d. M., abends 9 Uhr,

im Lokal „zur Funkenburg“

hierdurch eingeladen. Das Directorium.

**Restaurant z. Weintraube.**

Zum Hähnen- und Guten-Ausstegeln Sonntag den 8. August ladet ganz ergebenst ein

Ferdinand Nidel.

**Zur guten Quelle.**

Morgen Sonntag von 7 Uhr an Tanzmusik, Bier auf Eis, Mal in Gelée, dazu ladet freundlichst ein

F. Beher.

**Geißelschlößchen.**

Morgen Sonntag Stollen-Ausstegeln.

Fr. Roye.

**Runkel's Restauration.**

Heute Sonnabend Salatsfest.

Wie bringen den Frießen Schenk zu ihren hütigen

Wegenfeste an donnerndet Levehoch. Off hee un sin lätzer

ist of watt marken laden.

Ungenannt und doch bekannt.

## Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei billiger Provisionsberechnung zum An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln, Einlösung sämmtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine, Besorgung neuer Zinsbogen, Verloosungs-Controle sämmtlicher Werthpapiere unter Garantie-Uebnahme nach den Sätzen der Reichsbank, Ertheilung von Wechsel-Darlehen, Annahme verzinslicher Gelder etc. etc. Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4½ und 5% ige Werthe vorrätzig.

## Rischgarten.

Morgen Sonntag großes Sommerfest, verbunden mit einer italienischen Nacht, großem Brillant-Feuerwerk und Extra-Concert von der hiesigen Stadtkapelle.

Anfang des Festes ¼ 4 Uhr. Entrée 30 Pf.

Ferdinand Weise.

## Zur Jagd-Saison

empfehle ich mein Lager von Jefauchex- und Lancaster-Patronen-Hülsen, Filzpfropfen, Papppfropfen, engl. Fettfilzpfropfen, Pappscheiben, prima Patent-Schroot in allen Nummern, alle Sorten Zünd- und Kupferhütchen, feinstes stärkstes Jagd- und Scheibepulver, nasser Brand, Kanonenpulver etc. zu den billigsten Preisen und bei Abnahme von Partien gewähre besonderen Rabatt.

E. Wolff.

## Markt-Anzeige!

Billige Weißwaren! Gardinen billig!

Zwirngardinen, 40 Ellen lang, 10¼ breit, von 12 Mark an.

Th. Rohner aus Auerbach i. S.

## Im Rathskeller, 1 Treppe.

Nur während der Dauer des Jahrmarktes

## grosser Ausverkauf.

Stoffhüte, Stück 1 Mt. 50 Pf., 2 Mt., 2 Mt. 50 Pf.,  
Filzhüte, Stück 2 Mt. bis 3 Mt.,  
Kinderfilzhüte, Stück 1 Mt. 75 Pf.,  
Lodenhüte, Stück 1 Mt. 50 Pf., 2 Mt. 50 Pf. bis 3 Mt.,  
Frentiner Strohhüte, Stück 2 Mt.,  
Kinder-Strohhüte, Stück 75 Pf.,  
seidene Herren-Mützen, Stück 1 Mt. 50 Pf.,  
Stoff-Mützen, Stück 1 Mt. 25 Pf. bis 1 Mt. 50 Pf.,  
Lüster-Mützen, Stück 80 Pf., 60 Pf. bis 50 Pf.,  
Regen- und Sonnenschirme, Stück von 2 Mt. 80 Pf. an u. c.

Schürzen! zu fabelhaft billigen Preisen. Schürzen!

S. Sternthal aus Leipzig.

Im Rathskeller, 1 Treppe.

## Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen

C. Hartung, Gotthardtsstraße 18.

## Bruch- u. Ausschussgebäck

engl. Biscuits u. Cakes bei

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14/15.

## Achtung.

Kapitale jeder Höhe können durch mich bezogen werden.

Grundstücke jeder Art weise ich zum Verkauf nach. Holte Auktionen ab und fertige schriftliche Arbeiten aller Art. Gebühren billig, Geschäft reell.

Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pauly,

Actuar a. D. und gerichtlicher Taxator.

Hierzu eine Beilage.



Provinz und Umgegend.

† In Trotha bei Halle wurde am 3. d. M. ein 16jähriger Knecht von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und sofort getödtet.

† Bei Zörgau erkrankte dieser Tage beim Baden in der Elbe der 18jährige Klemperergeselle Weise aus Melzig. Es ist dies das vierte Opfer, welches die Elbe in diesem Jahre fordert.

† Von der am 2. d. in Rudolfsbad stattgefundenen Generalversammlung der Bienenzüchter der Provinz Sachsen, des Herzogthums Anhalt und Thüringens ist zu erwähnen, daß die nächste jährige Generalversammlung und Ausstellung in Duedlinburg, die für 1882 in Sondershausen stattfinden soll.

† Die Stadtverordneten von Magdeburg bewilligten in ihrer letzten Sitzung die vom Magistrat beantragte Summe von 4000 Mk. zur diesjährigen Fester des Sebanfestes.

† Der am 3. d. morgens in Stendal ertrunken aufgefundenen Schiffesegner N. ist, wie es nach neueren Mittheilungen scheint, nicht ertrunken worden, sondern nur verunglückt. Es ist wahrscheinlich, daß er des Abends im Finstern die steile Böschung hinab in den Fabriegraben gestürzt ist. Eine Sicherung der gefährlichen Passage ist in Aussicht genommen.

† In Staßfurt verunglückte dieser Tage die Bergarbeiter Schulze und Guth in ihrem Berufe. Der Letztere ist an den Folgen der erhaltenen Verletzungen gestorben.

† Am 30. Juli erpöbte beim Auspacken eines Postwagens auf dem Posthofe zu Salzwedel eines der Pakete unter heftigem Knallen und Knattern, vielleicht in Folge eines Falles oder Stoßes. Es war ein Paket in Pappumschlag und enthielt ca. 400 Patronen, größtentheils geladen mit Kugeln, wie sie zu Revolvern verwendet werden. Es hätte ein entsetzliches Unglück entstehen können. Zum Glück ist nur der eine Postschaffner an der Stirn verletzt worden. Wäre die Wunde nur wenig tiefer gegangen, so würde sie wahrscheinlich den Tod zur Folge gehabt haben.

† In Halberstadt stürzte am Montag Mittag ein Malergeselle von einer hohen Leiter herab, wobei er ganz erhebliche Verletzungen davontrug und auch noch eine kleinere Leiter mit umwarf, durch welche ein vorübergehender Komptoirbote einen Beinbruch erlitt. Beide Verunglückte liegen schwer darnieder.

† In Eschwege suchte der Maurermeister Viel, welcher den Feldzug 1870—71 mitgemacht hat, in der Nähe des dortigen Kriegerdenkmals durch einen Messerstich in die Brust seinem Leben ein Ende zu machen. Ein Bekannter fand ihn und zog das bis ans Hest hingestochene Messer heraus. Viel liegt hoffnungslos darnieder.

† Als am 2. d. M. früh in Lehe fünf Kinder im Alter von 5—6 Jahren in der dem Einwohner Theuerlauf gehörigen Sandkuhle spielten, stürzte plötzlich die ca. 15 Fuß hohe Sandwand nieder und verschüttete die Kinder. Obgleich sofort alle Veruche gemacht wurden, die Verschütteten zu retten, so gelang es doch nicht, alle lebend wieder zu Tage zu fördern. Drei von ihnen waren todt, ein Knabe, der gegen den Wagen geschleudert war, hatte einen Schenkel zwei Mal gebrochen, nur einer ist unversehrt geblieben.

† Der Gutsbesitzer Michael in Fischepplig und dessen Ehefrau haben der Stadt Döbeln in ihrem Testament ein Legat von 18000 Mk. ausgesetzt, das zur Begründung einer Fortbildungsanstalt für Mädchen gebildeter Stände von Döbeln und Umgegend Verwendung finden soll. Das genannte Kapital soll jedoch nach dem ausdrücklichen Gesingfüg der Schenkgeber 100 Jahre lang jünzrer angelegt werden, bis es nebst den Zinsen auf über 1 Million Mark angewachsen sein wird. Erst dann soll es zu dem bezeichneten Zwecke bewilligt gemacht werden. Nach einer ferneren Bestimmung des Testaments soll das Institut den Namen „Augusteum, Akademie für höhere weibliche Bildung“ führen. Zwei Mädchen aus Fischepplig sollen darin Freistellen erhalten.

Localnachrichten.

Merseburg, den 7. August 1880.

\*\* Mit dem 1. October d. J. tritt hieselbst unter der Leitung des königl. Landrathsamtes eine Kreisparke ins Leben.

\*\* Ein Täufling von 24 Jahren wurde am 26. v. M. in Meissen in die christliche Gemeinde aufgenommen. Derselbe, muthmaßlich in Merseburg geboren, ist der Sohn einer Kunstretterfamilie, wuchs bei der Gymnasietruppe auf, und durchzog mit derselben Deutschland, die Schweiz, Frankreich und Italien. Des unthätigen Lebens müde, wandte er sich von der Gesellschaft der fahrenden Künstler ab und fand nach mancher Irrfahrt in Meissen einen sicheren Plaz. Sein Fleiß, Eifer und gutes Betragen gewann ihm manchen Gönner. Hier war es trotz vieler Bemühungen den Behörden nicht möglich, dem Armen, der von Italien aus zur Erfüllung seiner Militärpflicht hierher gesandt worden war, irgend ein Papier, welches ihm zur Legitimation dienen konnte, anzustellen. Die Tauschhandlung war sehr feierlich. In der festlich geschmückten Kirche hielt der Diaconus eine ergreifende Rede, in welcher er die sonderbaren Schicksale des jungen Christen berührte, und nachdem der Täufling das christliche Glaubensbekenntnis mit lauter Stimme abgelegt hatte, erhielt er die Namen „Paul Gottfried.“

\*\* Zur Erleichterung des Besuches der Gewerbeausstellung in Nordhausen wird nächsten Sonntag, am 8. d., ein Extrazug von Halle nach dort abgelassen. Die Abfahrt erfolgt in Halle 5 Uhr 51 Min. früh, so daß der Zug 8 Uhr 31 Min. in Nordhausen eintrifft. Die zu diesem Zuge gelösten Billets berechtigen zur freien Rückfahrt mit dem 7 Uhr 42 Min. Abends in Nordhausen abgehenden Personenzuge. Die Billets können bereits am Sonnabend, wäfen jedoch bis spätestens 2 Stunden vor Abgang des Extrazuges gelöst werden. Hiesige Besucher würden mit den Schnellzügen 4 Uhr 13 Min. früh und 11 Uhr 5 Min. Abends ihren Anshlus und Rückfahrt bewirken können.

\*\* Nächsten Montag nimmt der gewöhnlich sehr still verlaufende Laurentimarkt, seinen Anfang.

\*\* In der jetzigen warmen Jahreszeit ist für viele die Frage, wie man sich beim Schlafen während der Nacht am besten bedeckt, gewiß von großer Interesse. Ueber dieselbe haben sich in neuerer Zeit wieder zwei Sachverständige, denen einige Auctorität wohl zur Seite steht, Professor Dr. Jäger in Stuttgart und Sanitätsrath Niemeyer in Berlin, ausgesprochen, und es geht deren bestimmtes Urtheil dahin, daß die nächtliche Bedeckung nur aus blankem Wolleppich (Wolldecke) ohne Oberleintuch und leichtem, nicht über die Knie herausreichendem Federpüßl bestehen soll. Die fogenannten Steppdecken werden von den beiden Genannten zu dem gedachten Zwecke verworfen, und noch mehr die schweren Federbetten.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Vor einigen Tagen fand man im See bei Wansleben die Leiche eines jungen Mädchens aus Teutschenthal, die in Folge eines Liebesverhältnisses den Tod freiwillig gesucht und auch gefunden hatte.

Bericht

über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheit der Stadt Merseburg für das Jahr 1879/80.

(Fortsetzung.)

Communal-Verwaltung.  
In Folge der durch die Stadtbehörden beschlossenen Umgestaltung des städtischen Kassensystems kamen vom 1. April 1879 ab sämtliche Steuern, Schulgelder, Brandfassen-Beiträge etc. nicht mehr durch die Stadt-Haupt-Kasse, sondern durch die neu eingerichtete Stadt-Steuer-Einnahme zur Erhebung.

Es wurden im Rechnungsjahr 1879/80 erhoben:

1) Klassensteuer	34379 Mk. 28 Pf.
2) Grundsteuer	7446 " 84 "
3) Gebäudesteuer	15674 " 27 "
4) Gewerbesteuer	17957 " — "
5) Gemeinde-Einkommensteuer (incl. Garnison- & Ausmietungskosten)	106956 " 65 "
6) Beiträge für die Handwerkskammer	459 " 6 "

in Summa 182873 Mk. 10 Pf.  
Die von hiesigen Steuerpflichtigen an die königliche Kreisfasse direct zu zahlenden Steuern betragen:  
a. Klassificirte Einkommensteuer 44676 Mk.  
b. Gewerbesteuer (Klasse A. 1) 900 "

in Summa 45576 Mk.

Reclamationen gegen die Klassensteuer gingen ein 176 und wurden davon 94 berückichtigt. Uneinziehbar war die Klassensteuer bei 120 Personen mit 229 Mk. 92 Pf. (gegen 203 Mk. 28 Pf. im Vorjahre). Zur classificirten Einkommensteuer waren veranlagt 288 Personen gegen 264 im Vorjahre. Gewerbesteuerfreie Handwerker waren 670 vorhanden. In Folge der im Jahre 1878 bewirkten allgemeinen Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung ist eine nicht unwesentliche Erhöhung fast aller Gebäudesteuer-Beiträge auch in unserer Stadt eingetreten.

Zur Deckung der Communal-Bedürfnisse waren im verfloffenen Rechnungsjahre an Communalsteuern erforderlich: 140% Zuschlag zur Klassen- und classificirten Einkommensteuer, 70% Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer (gegen 150% resp. 74% im Vorjahre).

Außerdem waren noch 1166 Personen, welche mit einem Einkommen von 300 bis 420 Mk. ercl. eingeschätzt — mithin nicht staatssteuerpflichtig sind, zur Gemeinde-Einkommensteuer mit je 1 Mk. 50 Pf. herangezogen.

Die Garnison-Ausmietungskosten wurden durch 25% Zuschlag zur Gebäudesteuer aufgebracht.

Es kamen auf den Kopf der Bevölkerung: a. an Staatssteuern 7 Mk. 89 1/2 Pf. b. an Communalsteuern 7 Mk. 39 1/2 Pf. (hierbei sind die Militärpersonen ausgeschlossen, da dieselben communalsteuerfrei sind).

(Fortsetzung folgt.)

Lotterie.

Berlin, 4. Aug. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 162. königl. preuss. Klassenlotterie fielen:  
1 Gewinn von 450000 Mk. auf Nr. 68127, 3 Gewinne von 15000 Mk. auf Nr. 44322 48995 62678, 5 Gewinne von 6000 Mk. auf Nr. 688 3015 17315 37810 76637, 40 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 665 2719 2865 5829 6903 17088 17211 21543 25292 28450 30010 33859 42494 43552 43641 47108 49069 50003 52338 52695 53298 56683 57956 60328 61288 62597 64037 65543 67287 70384 71611 75151 76602 80399 82887 83921 84903 90290 90499 92455, 53 Gewinne von 1500 Mk. 71 Gewinne von 600 Mk.

Vermischtes.

\* (Zwölf Personen) sind am Donnerstag Abend in Berlin durch zwei gewaltige Explosionen in wahrhaft entsetzlicher Weise verstückelt worden. In den „Ademischen Bierhallen“ (Bergplatz) ist seit etwa drei Wochen ein Gasparapparat aufgestellt, der mit Gasäther nach Bedarf gefüllt werden muß. Um den Apparat zu füllen, begaben sich gegen 7 Uhr der Zuspitzer J. Müller, der Kellner Sporrenster und der Arbeitsmann J. Behrend mit einem unverkühlten Lichte in den direct unter den mit Gästen dicht gefüllten Bierhallen gelegenen kleinen Keller, in dem der Apparat steht. Aus den Vorrathsräumen, in denen der Gasäther aufbewahrt wurde, hatte man einen Ballon entnommen, um aus diesem die Füllung zu bewerkstelligen. Wahrscheinlich ist man mit nicht geschütztem Lichte dem Aether zu nahe gekommen, denn plötzlich erfolgte eine heftige Detonation, die Gäste in den oberen Räumen sprangen entsezt empor, dichter Rauch stieg aus dem Keller auf, während der marktschütternde Aufschrei der drei mit der Füllung beschäftigten Leute den Umfang des Unglücks erkennen ließ. Sofort wurde die Feuerwehr von dem Unglücksfall in Kenntniß gesetzt und wenige Minuten später trafen bereits die ersten Mannschaften ein. Bald war man in den brennenden Keller eingedrungen und hatte die drei Verunglückten aus ihrer entsetzlichen Lage befreit. Der Zuspitzer Müller war außer schwerer Brandwunden an beiden Händen nicht weiter verletzt; der Kellner Sporrenster hatte bedeutende Brandwunden an den Händen und im Gesicht erlitten, am schlimmsten aber ist der Arbeitsmann Behrend verletzt, dessen Brandwunden sich als lebensgefährlich herausgestellt haben. Das ausgebrochene Schaben-



feuer war währenddem durch zwei Handdruckpumpen schnell gelöscht worden, die Dampfprüge und die Mannschaften der fünften Kompagnie waren bereits wieder abgerückt und hatten der dritten Kompagnie allein das Feld überlassen. Um die nöthigen Aufräumungsarbeiten vorzunehmen, wurden nünmehr der Oberfeuermann Telle, die Feuerwehrlente Kirsten und Kabe, sowie die Spritzenleute Heinrich, Zehle und vier andere beordert, sich in den Keller zu begeben, den sie nicht unversehrt wieder verlassen sollten. Rann hatten die 9 Feuerwehrlanten, ihrem Berufe nachkommend, den Keller betreten, als eine zweite Explosion erfolgte, die von noch weit fürchterlicheren Folgen begleitet war, als die erste. Die 9 Personen sind auf das Entsetzlichste verletzt und bei mehreren von ihnen befürchtet man das Schlimmste. Graulich war der Anblick, als die Neun durch opfermüthige Kameraden aus dem brennenden Keller herausgeholt wurden. Alle ohne Ausnahme haben schwere Brandwunden an Händen, Füßen und Gesicht erlitten, zwei der Spritzenleute waren die Hüfte knöchelstark vom Körper getrennt, anderer Hände glichen zahllosen Fleischstücken. Die Verwundung war zuerst eine unbeschreibliche. Sofort wurde die Dampfprüge und die 5. Kompagnie von Neuem auf die Unglücksstätte zurückbeordert, um bei den Rettungsarbeiten hilfreiche Hand zu leisten. Auch diesmal erwies sich die Feuerschutzprüge als unbedeutend. Für die Verwundeten war insofern eine der Kaufkraftswagen in Bereitschaft gestellt worden und unter Anwendung der größtmöglichen Sorgfalt wurden alle Neun in die Langenbedische Klinik gefahren. Das von der Explosion betroffene Haus ist scheinbar nur unbedeutend beschädigt. An der Brandstelle hatten sich viele Hunderte von Menschen versammelt.

**Schredliches Eisenbahnunglück.** Der am 4. 5 1/2 Uhr früh in Köln fällige Dinstler Schnellzug lief auf der Station Vöben auf einen Güterzug. Verschiedene Wagen wurden zertrümmert, die Maschinen stark beschädigt, mehrere Personen getödtet und andere mehr oder minder erheblich verletzt. Die unversehrt gebliebenen Passagiere setzten ihre Reise mit dem nachkommenden Zuge fort.

**Aus Westfalen und vom Niederrhein.** In Kreise Bochum, den westfälischen Abbazern, ist wieder ein scheinlicher Mord vorgekommen. Am 30. v. M. war die 16jährige Dienstmagd eines Landwirths aus Herne des Morgens auf das Feld geschickt worden um den Schnitters das Frühstück zu bringen. Da sie nicht zurückkehrte, so wurden Nachforschungen nach ihr angeestellt. Gegen Mittag fand man das Mädchen in einem Walde mit einem Stride erdrosselt. Wie festgestellt wurde, war sie vor der Ermordung gemüthlich geworden. — Zwei Tage später hatte ein unnützes Subject in der Nähe von Gelsenkirchen unzüchtige Handlungen mit kleinen Mädchen vornehmen wollen, war aber entdeckt und dingfest gemacht worden. — Aus Elberfeld liegt wieder ein recht erheblicher Beitrag zur Brutalitätsstatistik vor. Hier war in voriger Woche die Frau eines Schuhmachers in einer Wirthschaft beleidigt worden. Der Schuhmacher bewaffnete infolge dessen seine Hausgenossen mit Stöcken und Messern und stellte sich mit ihnen in einer engen Gasse auf, um die aus seiner Wirthschaft heimkehrenden Gäste zu überfallen. Diese aber waren darauf vorbereitet und stürmten, bewaffnet mit allerlei Gegenständen, unter Führung eines Sandformers, auf ihre Gegner. Der Kampf endete erst, als auf beiden Seiten Blut geflossen war, der Sandformer zwei Eide in Hinterkopfe und Schulterblatte erhalten und ein Tageslöhner aus Barmen einen Hammer Schlag an die Stirn erhalten hatte, welcher ihn bewußtlos niederstreckte. Die Nothdurft der ganzen Gesellschaft zeigte sich noch darin, daß der Schwerverwundete 24 Stunden in dem Hause des Schuhmachers liegen mußte, ehe es seinem eigenen Bruder oder sonst Jemandem einfiel, einen Arzt zu holen oder der Polizei Anzeige zu machen.

**Aus Sachsen und Währen** werden furchtbare Verheerungen und Ueberschwemmungen durch Wolkenbrüche gemeldet. Die Brücke bei Währsch-Drauf ist eingestürzt, die Stadt Döberitz ist fast gefährdet. Der Bahnverkehr der Nordbahn bei Brunsdau dürfte für einige Tage unterbrochen bleiben. Mehrere Personen sind bei der Ueberschwemmung umgekommen.

**Ein Leuchtthurm auf einem Vulkan.** Aus Mexico wird mitgetheilt, daß der dortige Leuchtthurm im Fundamente geborsten ist und der Thurm selbst sich geneigt hat. Untersuchungen haben ergeben, daß der Leuchtthurm auf vulkanischen Boden steht. Hervorstührende Gase haben die Steinplatten im unteren Gewölbe gebogen; man befürchtet, daß sich hier binnen Kurzem ein neuer Vulkan bilden werde, und bezieht sich, den Thurm abzuräumen, ehe er einstürzt.

**Ein in Nord aus Wiffensdrang** hat der 70jährige Dr. Emerola in Halifax (Nordamerika) auf sein Gewissen geladen. Um zu konstatiren, wie lange wohl ein menschliches Wesen unter der Luftpumpe auszuhalten vermöge, entfachte er die sechzehnjährige Alice Dachsberg genauham ihren Eltern, brachte sie entkleidet und gefesselt unter eine Glasglocke und stellte eine gefährlichen Experimente, die in Luftentziehung bestanden, in einem Gartenhäuschen an. Durch den dem Mädchen gefolgten kleinen Hund kamen die betäubten Eltern ihrem Kinde auf die Spur, fanden dieselbe aber nur als Leiche unter einem Glascyliner. Der Menschenquäler im Interesse der Wissenschaft war an demselben Tage von seinen Experimenten, die er bereits sechzehn Tage fortgesetzt hatte, schleunig abgerufen worden und hatte vergessen, in den ausgepumpten Cyliner wieder Luft einströmen zu lassen. Das Gerücht konnte sich für derartige Experimente nicht begeistern und verurtheilte Dr. Emerola wegen vorläufiger Tödtung zu lebenslänglicher Haft.

und 50000 Dollars Entschädigung an die Eltern des Mädchens.

**Das große Loos** in der preussischen Klassenlotterie ist am 4. d. auf Nr. 68127 in die Kollekte von Sukmann in Halberstadt gefallen.

**1600 Stück Schlachtwürste** sind dieser Tage in einer Wirthschaft bei Berlin mit Beschlag belegt worden; diese Fabrik liefert an Wursthändler und dergleichen Geschäfte die hülflose sogenannte Gotscher und Braunschweiger Wurst. Die Beschlagnahme erfolgte erst auf Anzeige mehrerer Schlachtermeister; es wurden hauptsächlich finnische Schweine dort verarbeitet, doch war auch alles andere Material, um veredelte Schweine zu nicht ausgeschlossen. Sehr appetitlich.

**Gedenktage** auf dem Schlachtfelde. Die Beihiligung an dem am 8. August stattfindenden zehnjährigen Erinnerungsfeste an die Saarbüden eine äußerst sprich nach einer Meldung aus Saarbrücken eine äußerst großartige zu werden. Bis zum 31. v. M. waren der Saarb. Jg. zufolge bereits 35 Kriegerebene angemeldet, darunter 12 mit Wafflorbs, welche theils in corpore, theils durch Deputationen vertreten sein werden. Täglich gehen aber neue Anmeldungen ein und man rechnet auf ca. 60-70 auswärtige Vereine, die an der Feier theilnehmen werden.

**Zur Vereingung der Erde.** Unter der Ueberschrift: „Weshalb wird das Klima Europas kälter?“ schreibt ein schwedisches Blatt: „Im grönländischen Meerbusen Komelot bei Kona hat man fossile und sehr charakteristische Ueberreste von Palmen und Bäumen, welche darauf schließen lassen, daß in diesen Gegenden früher eine reiche Vegetation geblüht hat, vorgefunden. Aber die Eisperiode der Geologie trat ein, und in Folge der sinkenden Temperatur wurde diese üppige Vegetation in ein Reichthum von Eis und Schnee gehüllt. Dieses Sinken der Temperatur, welches sich von Norden her südwärts erstreckte und durch geologische Beweise konstatirt werden kann, nämlich durch das Vorfinden fossiler Pflanzen, scheint auch in unseren Tagen zunehmen zu wollen. In den letzten Jahren ist das Eis vom Nordpol weit nach Süden hervorgezogen, so haben sich z. B. zwischen Grönland und dem Eismeer solofale Massen von Eis angeammelt. An der europäischen Küste stoßen die Seefahrer oft unter Breitengraden auf Eis, wo sie sonst in der milderen Jahreszeit nicht anzutreffen pflegen, und die in diesem Sommer auf der skandinavischen Halbinsel herrschende Kälte stammt von den Eismassen her, welche in Regionen untreiben, wo der Golfstrom sich gegen unsere Küste biegt. Es ist dies eine Wiederholung der im kalten Sommer 1865 gemachten Beobachtung. Diese ungenoßene Nachbarschaft mit den Eismassen hat das Klima Islands so kalt gemacht, daß das Korn nicht mehr reif wird und die Isländer angeklagt der drohenden Hungersnoth und Kälte sich eine neue Heimat in Nordamerika zu gründen beginnen. So waren die Verhältnisse auf Grönland im 14. Jahrhundert, als die norwegischen Kolonien von den vordringenden Eismassen zerstört wurden.“

**Die Gesamtzahl der deutschen Auswanderer** aus deutschen Häfen und aus Antwerpen betrug während des ersten Halbjahres 1880 50442 Personen (30748 männliche und 19694 weibliche). Die große Mehrzahl derselben, 49003, wandte sich nach den Vereinigten Staaten, 67 nach Britisch-Nordamerika, 9 nach Mexiko, 25 nach Westindien, 1089 nach Brasilien, 98 nach der Argentina, 4 nach Peru, 4 nach Chile, 36 nach anderen südamerikanischen Staaten, 14 nach Afrika, 16 nach Asien und 34 nach Australien. Die Gesamtzahl ist die höchste seit den sieben letzten Jahren; die Statistik der Jahre 1872 und 1873 dagegen verzeichnet noch eine beträchtlich bedeutendere Auswandererzahl, nämlich 68340, bezw. 63866 Personen.

**Dreiunddreißig Segel- und Dampfschiffe**, welche mit Getreide beladen und von Amerika nach Europa bestimmt waren, sind in der Zeit vom 30. Juni 1879 bis 1. Juli 1880 verlohren. Davon segelten aus dem Hafen New-York 7, von Baltimore 5, von Philadelphia 6, von Portland 1 ab. Es kamen dabei 250 Menschen ums Leben und 1400000 Bushels Getreide gingen verloren.

### Haus- und Landwirtschaft.

**Häuserhülle von schädlichen Insekten zu reinigen.** Sogleich nach dem Deffnen des Häuserhülle, wenn die Häuser alle ausgelesen sind, verbrennt man in einer irdenen Pfanne auf glühenden Kohlen ohne Flamme so viel Schwefelblüthe, daß der Rauch oder Dampf des Schwefels so dicht oder stark wird, daß er in alle Theile, Winkel, Ritze und Fugen hinlänglich eindringt, und hält den Stall bis Mittag so geschlossen. Nach dieser Zeit öffnet man Thür und Schieber, daß sich der Geruch verziet und frische Luft vollständig Zutritt hat. Auf diese Weise werden die Plagegeister des Gehäuses vollständig zerstört und haben die Schwefeldämpfe keinen nachtheiligen Einfluß auf dasselbe, nur muß man insofern vorichtig sein, daß nichts angebrannt wird.

**Nicht der Kasse ist dem menschlichen Organismus schädlich, sondern die Milch, welche man in Kaffee gießt.** Milch für sich ist ein sehr zuträgliches und nahrhaftes Getränk, das selbst die zartesten Naturen verträgt. Aber die Milch löst sich nur unter der Bedingung auf, daß sie im Wagen gerührt und zwar in demselben Augenblicke in dem sie mit dem Wagenfasse in Berührung kommt. Mit Kaffee gemischt, der ihre Gerinnung im Wagen verhindert, vernichtet dieselbe die Trägheit der Wagenfasse und verliert dadurch jede nährende Eigenschaft. Sie wird ein maßres Gift, das nach und nach schwere und oft unglückliche Krankheiten

herbeiführt. Dr. Jones ist der Meinung, daß die Verdauung, die Zusammenrückungen des Magens, die Störungen in den Darmverrichtungen, Augenlicht, Ausdehnung, die harten Beschwerden der Frauen, die so viel Opfer fordern, keine andere Urache haben, als die traurige Gewohnheit des Kaffees mit Milch.

**Verbejierung des Kaffees.** Man theilt dem gemahlten Kaffee, den man für die gewünschte Quantität des Getränkes bedarf, in zwei gleiche Theile. Der eine wird mit kaltem Wasser zum Feuer gesetzt und fünf bis sechs Minuten gekocht. Dann gießt man ihn siedend über die andere Portion Kaffeepulver, welches sich in einem eigenen Topf befindet. Indem man so einen Theil kocht und den andern nur überbrüht, erhalt man die ganze Stärke und das Aroma des Kaffees. Wer diese Zubereitung einmal versucht hat, wird sie nie mehr aufgeben.

### Gerichtliche Entscheidungen.

— Wer unbefugt Ameisen oder deren Puppen (Ameisenier) einjammelt oder Ameisenhaufen zerstört oder zerstört, wird mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bis zu vier Wochen bestraft. Feld- und Forstpolizeigesetz vom 1. April 1880, §. 37.

**Nachtrag.** Halle, 6. August. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr fand im Hotel „Stadt Hamburg“ im Keller unter dem Speiseaal eine Gaderexplosion von bedeutendem Umfange statt. Der Fußboden des Saales wurde gesprengt, Tische und Stühle auseinandergerworfen. Die eben erst von der Tafel aufgestandenen Gäste flüchteten durch die Fenster. Zwei Domestiken haben furchtbare Brandwunden im Keller erhalten. Der Speiseaal ist stark verunreinigt, viele Fenster gesprengt.

### Börsen-Berichte.

Halle, 5. August 1880.

Weizen 1000 Kilo, geringere Sorten 194-208 M. bez., mittlere 218-225 M., feinste 229-232 M. bez. Roggen 1000 Kilo, 206-210 M. bez. Gerste 1000 Kilo 150-160 M. bez. Gerstemaß 50 Kilo, 15-15,50 M. bez. Futterweizen 50 Kilo, 8,50-8,75 M. bez. Rüböl 50 Kilo, 28,50 M. bez. Rüböl netto, loco hieriger 5,25 M. bez., Weizen-Grieske 5,75 M. bez.

Leipzig, 3. August 1880.

Weizen netto, loco hieriger 228-234 M. bez. Roggen netto, loco hieriger 210-215 M. bez. fremder 190-200 M. B. Hafer netto, loco hieriger 156-160 M. bez. Rüböl netto, loco 56,50 M. bez., per Aug.-Sept. 56,50 M. B., per Sept.-Okt. 56,50 M. B., per 100 Kilo, Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco 62 M. B.

### Anzeigen.

Für diesen Abell übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.** Am Sonntag (8. August) predigen: Domkirche. 9 Uhr: Herr Conf.-Rath Leuniger. 2 Uhr: Herr Prediger Richter. Volksbibliothek: Altenburger Schule. Austheilung der Bücher Sonntags von 1-2 Uhr. Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Dia. Scholz. 2 Uhr: Herr Pastor Heinen. Neumarktkirche. Herr Pastor Dreiling jun. Altenburger Kirche. Herr Pastor Gauer. Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Seute Morgen 5 Uhr entließ nach langen Leiden unser guter Sohn und Bruder

**Fritz Nitz.**

Dies allen Freunden und Bekannten statt besonderrt Meldung. Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 4 Uhr statt.

Merseburg, den 5. August 1880.

### Die Familie Nitz.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Begräbniß unserer Ida, sowie Allen, die ihren Earg reichlich mit Blumen schmückten und während ihrer langwierigen Krankheit so hülfreich ihr zur Seite standen, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

### Die trauernde Familie Langob.

Der hiesigen Garnison hierdurch bekannt gemacht, daß die zu den Herbstübungen am 6. d. M. ausgereichten 3 Escadrons am 20. September cr. wieder zurückziehen in ihre Quartiere einrücken werden, fordern wir dieselben hierdurch auf, die Quartiere und Pferdehülle, sowie die Utensilien gehörig zu reinigen und vorchriftsmäßig in Stand setzen zu lassen.

Vor dem Eintreffen der Garnison werden die Quartiere u. besichtigt werden. Diejenigen, welche dabei nicht gehörig in Stand gesetzt gefunden werden, können mit Einquartierung nicht wieder belegt werden und haben die betreffenden Quartiergeber die ihnen dadurch erwerbenden Nachteile sich selbst beizumessen. Merseburg, den 6. August 1880.

**Der Magistat.**



# Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 124.

Sonnabend den 7. August.

1880.

## Keine Vermehrung der Steuern!

Dieser Ruf bricht sich im Volke immer mehr Bahn, er wird wahrscheinlich die nächsten Sessionen unserer Parlamente und die nächstjährigen Wahlen herschicken. Das Volk ist mißtrauisch geworden gegen das schöne Wort „Steuerreform“, weil darunter nur eine Steuervermehrung zu verstehen pflegt. Und es ist gegenwärtig ein gewisser Zeitpunkt für die Erhöhung der Lasten des Volkes. Jeder Einzelne muß sich heute entscheiden, weil die Einnahmequellen dürftig stehen. Man verlangt mit Recht, daß der Staat sich auch nach der Decke strecke, wie es der Privatmann thun muß.

Es werden verschiedene Steuerreformpläne empfohlen. Alle enthalten die Forderung der Einführung neuer oder die Erhöhung vorhandener Steuern. Darüber wie die neuen Einnahmen verwandt werden sollen, gehen die Reformpläne auseinander. Der eine, besonders von einzelnen Regierungen protegierte Plan stellt die Abschaffung der Matri- ularbeiträge in den Vordergrund. Die Matri- ularbeiträge haben einzelne Schattenseiten und sind besonders den Regierungen der Einzelstaaten un- bequem. Es ist aber nicht der Hauptzweck der Volksvertretungen, den Regierungen das Leben möglichst bequem zu machen, wenn dies nicht zu- gleich im Interesse des Volkes liegt. Es dürfen wenig Matri- ularbeiträge ausgeschrieben werden, der nicht vom Reichstage bewilligt ist. Dadurch hat der Reichstag das vom constitu- tionen Beschickpunkte äußerst wichtige Ein- nahme- bewilligungsrecht, welches z. B. der preußische Landtag, der nur das Recht der Ausgabe- bewilligung hat, nicht besitzt. Es wäre vom libe- ralen Standpunkte aus unverzeihlich, wenn man die wichtigsten constitutionellen Rechte preis- geben wollte, ohne ein gleichwerthiges constitu- tionelles Äquivalent zu erhalten. Vom Standpunkte der Konservativen aus, welche den Consti- tutionalismus überhaupt für ein Uebel halten, ist es wohl begreiflich, wenn diese dem Reichstage das Einnahmebewilligungsrecht entziehen wollten. Der Reichstag hat sein Recht noch nie gemißbraucht, er hat noch nie eine wirklich notwendige Aus- gabe abgelehnt, ist vielmehr den Wünschen der Regierung immer in weitestgehender Weise entgegen- gekommen. Schon das bloße Vorhandensein jenes Rechtes wirkt wohlthätig; es legt der Reichsregie- rung eine Beschränkung auf, in ihren Forderungen nicht zu weit zu gehen, weil der Reichstag sie nicht ablehnen würde.

Das Vorhandensein der Matri- ularbeiträge wirkt immer wohlthätig, weil es die Einzelregierungen zwingt, schon im Bundesrathe auf eine sparsame Verwaltung hinzuwirken. Denn jede Anschwul- lung der Reichsausgaben macht sich im An- wachsen der Matri- ularbeiträge bemerkbar, welche durch die Steuern der Einzelstaaten gedeckt werden müssen. Da Einzelstaaten haben also jetzt ein sehr nahe- liegendes praktisches Interesse, in Bezug auf Bewilligung von Ausgaben spröde zu sein; dies In- teresse fällt mit der Befestigung der Matri- ular- ularbeiträge fort.

Weniger ernst ist ein „Steuerreformplan“ zu nehmen, den die Berliner „Post“ ausgeheckt hat und mit großem Eifer vertritt. Sie weist von

den großen Versprechungen, welche im vorigen Jahre in Bezug auf Steuerentlastungen vom Regie- rungsstische aus gemacht wurden, einzelne als zu weitgehend zurück; sie tritt nur für einzelne der für Preußen in Aussicht gestellten Steuerentlastungen ein und verlangt, daß so viele neue Reichssteuern bewilligt werden, um in Preußen diese „Steuer- reform“ durchführen zu können. Ueber die Einzel- heiten des Planes der „Post“ ließe sich ja reden; aber wer bürgt uns, daß, wenn die neuen Lasten im Reiche bewilligt werden, die Einnahmen wirklich in Preußen zu dem von der „Post“ vorgeschlagenen Reformen verwendet werden? Die Erfahrungen, welche wir bisher und besonders seit vorigem Jahre gemacht haben, lassen ein wenig Mißtrauen hier wohl gerechtfertigt erscheinen.

Komisch nur kann die Art und Weise wirken, in welcher die „Post“ für ihren Plan Propaganda macht. Sie richtet ihre Mahnungen einerseits an die Regierung, andererseits an die Nationalliberalen. Die Letzteren sollen durchaus die Steuerpläne der „Post“ durchführen helfen und wenn sie darüber einen Selbstmord begehen, wenn die Partei darüber in Trümmer gehen sollte. Die „Post“ steht nämlich ein, daß ein Theil der Nationalliberalen sicher nicht die von ihr verlangten neuen Reichssteuern bewilligen werde; die Ablehnenden werden sofort als „inner- lich der nationalen Sache entfremdete Männer“ denuncirt, von denen die übrigen Mitglieder der Partei sich zu trennen hätten. Wer dagegen so viel neue Steuern bewilligt, wie die „Post“ es haben will, dem wird mit „großen nationalliberalen Gesichtspunkten“ geschmeichelt, und was des Humbugs mehr ist. Plumper könnte die Falle nicht gestellt werden, die „Post“ muß die Nationalliberalen für sehr naive Leute halten.



wie heute einzelne Versionen wissen wollen, son- dern es fragt sich, ob dieser Schritt nicht in der griechischen Frage sich als notwendig erweisen

werde. So liegen momentan die Dinge und wenn man mit Rücksicht hierauf die Situation als eine beruhigtere ansehen will, so kann man dies doch nur unter der Voraussetzung thun, daß nicht durch das Vorgehen der Montenegriner oder Albanesen oder durch ein anderes unvorhergesehenes Ereigniß die Scenerie über Nacht wieder einen veränderten Charakter gewinne.

Nach den bisherigen Einzelmeldungen zu erwarten war, haben die Republikaner und die Regierung in Frankreich einen großen Sieg bei den Wahlen zu den Generalräthen, d. h. zu den provinziellen Vertretungen der Departements, errungen. Die Monarchisten und Clerikalen hatten bisher das Uebergewicht in diesen Vertretungen; in Zukunft haben die Republikaner die Mehrheit in wenigstens 70 Departements. Unter den Re- publikanern haben die Vertreter der beiden äußersten Flügel, der Radikalen und des linken Centrums, Niederlagen erlitten, die Sieger bestehen meist aus speciellen Anhängern Gambetta's und der jetzigen Regierung. Der Sieg bei diesen Wahlen ist auch von politischer Bedeutung, da die Generalräthe in den Wahlkörpern, welche 225 Mitglieder des Senats wählen, die Entscheidung abgeben. Nach den nächsten Senatswahlen wird diese Körperschaft wohl auch eine republikanische Mehrheit haben. Durch diese Wahlen gekräftigt gedent die Regierung demnächst schärfer gegen die Clerikalen, namentlich gegen die geistlichen Orden vorzugehen.

Aus Konstantinopel wird die am 3. d. M. erfolgte Ueberreichung der neuesten europäischen Kollektivnote an die Pforte durch den deutschen Botschafter Grafen Hayfeld gemeldet. Die Note verlangt zuerst die Abtretung des Sul- tignogebietes an Montenegro und erst in zweiter Reihe die Durchführung der Konvention des Grafen Corri. Ferner enthält die Note auch die Anführung einer eventuellen Flotten demonstration. Die Behauptung, daß die Note keinen Zwang an- sündigt, ist insofern richtig, als die Demonstration nicht gegen die Pforte, welche die Abtretung zusagt, sondern gegen die aufständischen Albanesen gerichtet ist. Die Pforte kann daran theilnehmen, aber eine darauf bezügliche Einladung enthält die Note nicht. Da sonach das Banzergeschwader keine Truppen landen und nicht schießen soll, so werden die Schiffe wahrscheinlich in das albanesische Gebirge klettern sollen, um den dortigen Aufständischen besser zu imponiren.

Griechenland, das wohl vorläufig nicht in den glücklichen Besitz der ihm von der Konferenz zugesprochenen Gebiete gelangen dürfte, will we- nigstens „Gewehr bei Fuß“ warten. In Athen ist das bereits signalisirte Dekret des Königs, durch welches die Mobilisirung der Armee angeordnet wird, publizirt worden. Ebenso ist die griechische Deputirtenkammer mittelst königlichen Dekretes zum 8. d. M. einberufen worden.

Aus Afghanistan lauten die Nachrichten, welche bis zum 3. d. M. reichen, äußerst kriegerisch. Ajud Khan ist bis Mirkeas vorgeückt und hat zu einem Angriff auf Chaman Streitkräfte in Bewegung gesetzt; es heißt, seine Cavallerie sei im Marsche auf Kafiran, um die für Kandahar be- stimmten Lebenszufuhren abzuschneiden. — Nach- richten aus Kabul besagen, daß General Roberts Befehl erhalten habe, mit einer starken Truppen-